



Call for Papers

Selbstständiges Arbeiten – Chancen und Risiken marktnaher Tätigkeiten

Frühjahrs-Tagung der Sektion „Arbeits- und Industriesoziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und des Arbeitskreises „Die Arbeit der Selbstständigen“

München, 28./29. April 2016



Selbstständiges Arbeiten kann Unterschiedliches bedeuten: Im engeren Sinne ist damit die berufliche Selbstständigkeit in Abgrenzung zur abhängigen Beschäftigung gemeint, im weiteren Sinn lässt sich darunter generell die eigenständige Planung und Ausführung von Arbeitstätigkeiten fassen. Die Sektionstagung widmet sich beiden Formen selbstständigen Arbeitens als besonders relevanten Tendenzen im Wandel der Arbeit – und betrachtet sie in ihren vielfältigen Ausprägungen, aber auch in ihren Wechselwirkungen. Selbstständiger Erwerb bedeutet zunehmend (und inzwischen überwiegend) Solo-Selbstständigkeit, also eine unternehmerische Existenz ohne eigene Beschäftigte; selbstständige Betätigung im Betrieb wiederum geht häufig einher mit Zielvereinbarungen und Projektaufgaben, welche das operative Vorgehen weitgehend in die Eigenverantwortung der Beschäftigten stellen. In beiden Fällen bedeutet selbstständiges Arbeiten nicht per se Autonomie und Selbstbestimmung, da es unter einschränkenden Rahmenbedingungen stattfindet. So stellt zwar die Unabhängigkeit von hierarchischen Strukturen ein oft geäußertes Motiv zur Existenzgründung dar, aber gerade in Deutschland sind viele Gründungen auf einen Mangel an geeigneten Stellenangeboten zurückzuführen. Innerhalb der Betriebe bleibt selbstorganisiertes Arbeiten ohnehin stets eingebunden in die strategischen Zielsetzungen des Managements und ist von den zugestandenen Ressourcenausstattungen abhängig. Selbstständiges Arbeiten erweist sich damit als typisches Feld der in der Arbeits- und Industriesoziologie vielfach diagnostizierten Ambivalenzen entgrenzten Arbeitens.

Aus analytischer Perspektive liegt eine Gemeinsamkeit der diversen Formen selbstständigen Arbeitens in ihrer engen Bezugnahme auf den Markt. Bei Selbstständigkeit als Erwerbsform sind Leistungen und Erträge direkt marktvermittelt, da nur im Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage Einnahmen generiert werden können. Innerhalb der Betriebe wird eine „Vermarktlichung“ für einzelne Mitarbeitergruppen entweder durch Öffnung zum Markt und zu direkten Kundenkontakten erzielt oder durch marktähnliche Bedingungen für die Kooperationsbeziehungen zwischen den Beschäftigten („Ökonomisierung“ interner Prozesse mit Wettbewerbsstrukturen). Die Chancen und Risiken selbstständigen Arbeitens hängen deshalb in beiden Fällen von den Bedingungen ab, unter denen Erwerbstätige mit Marktanforderungen – mehr oder weniger direkt – konfrontiert werden. Eine Leitfrage der Tagung ist, unter welchen

Umständen Selbstbestimmung und Unabhängigkeit in solchen Konstellationen errungen werden können.

Der thematische Fokus der Sektionstagung wird weit ausgelegt. Er umfasst sowohl klassische Felder beruflicher Selbstständigkeit (wie etwa Handwerk, Handel, Landwirtschaft) als auch Formen neuer Selbstständigkeit, z.B. von Start-ups oder Alleinselbstständigkeit mit IT-Dienstleistungen, Pflegediensten, Medienberufen und vielen mehr. Im Zuge der Digitalisierung entwickeln sich neuartige Vermittlungsmodi freiberuflicher Leistungen unter vielfach prekären Bedingungen (Clickworker, Crowdfunding etc.). Projektaufgaben eröffnen häufig erhebliche Gestaltungsmöglichkeiten zumindest für die Teams (und ihre oft hochqualifizierten Mitglieder), während flexibilisiertes, kundennahes Arbeiten die unterschiedlichsten Beschäftigtengruppen zu großer Anpassungsfähigkeit an Kundenbedürfnisse zwingt. Manche (schein-)selbstständigen Erwerbsformen bewegen sich im Grenzbereich abhängiger Beschäftigung (z.B. mit Werkverträgen oder als Folge von Outsourcing). Demgegenüber ist es einigen der Freien Berufe (v.a. in der Medizin und der Rechtsprechung) gelungen, mit Strategien fachlicher Professionalisierung und kollektiver Organisation der Marktdynamik Schranken zu setzen. Der Markt kann in dieser Perspektive als ein soziales Feld der Auseinandersetzung um Qualitätsfragen und Erwerbchancen, um Einflussmöglichkeiten und Gewinnerwartungen verstanden werden. Thema der Vorträge können deshalb auch die kulturellen, politischen und ökonomischen Prozesse und Strukturen sein, unter denen diese Auseinandersetzungen stattfinden.

Die Analysen sollen nicht auf die Mikro- und Mesoebene der Formen selbstständigen Arbeitens beschränkt bleiben, sondern auch den gesellschaftlichen Rahmen und die soziale Einbettung dieser Prozesse berücksichtigen. Fragestellungen könnten sich beispielsweise auf folgende Aspekte richten:

- Wechselwirkungen von Arbeitsprozessen und Marktanforderungen, Möglichkeiten der Sicherung von Spielräumen eigenverantwortlichen Entscheidens,
- Motive und Erfahrungen selbstorganisierten Arbeitens, Strategien von Netzwerkbildung, Coaching und Beratung zur Bewältigung spezifischer Belastungen,
- Konkurrenz und Kooperation unter Bedingungen marktnaher Tätigkeiten, kollektive Handlungsstrategien und Optionen der Interessenvertretung,
- Vergleiche verschiedener Formen selbstständigen Arbeitens – in abhängiger Beschäftigung ebenso wie im heterogenen Feld beruflicher Selbstständigkeit,
- Kulturelle Leitvorstellungen zur Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von Arbeit, gesellschaftliche Debatten um Eigenverantwortung und Unternehmertum,
- Auseinandersetzungen um Selbstbestimmung und Entscheidungsfreiheit unter restriktiven Bedingungen (z.B. niedriger Qualifikationsanforderungen oder prekären Erwerbs),
- Zusammenhänge von Ökonomie (Branchenstrukturen und Marktdynamiken), Politik (arbeits- und wirtschaftspolitischen Programmatiken) und sozialen Konflikten, aus denen Chancen und Risiken selbstständigen Arbeitens resultieren.

Wenn Sie Interesse an einem Beitrag haben, dann senden Sie bitte

- ein maximal **1-seitiges Abstract** mit **Titel** und Ihren **Kontakt**daten
- bis zum **31. Januar 2016** per Email an alle drei Mitglieder des Vorstandes sowie an die SprecherInnen des AK „Die Arbeit der Selbstständigen“.

Die Begutachtung erfolgt durch diesen Personenkreis:

Dr. Karina Becker

Technische Universität Darmstadt
Institut für Soziologie
Dolivostr. 15
D-64293 Darmstadt
becker@ifs.tu-darmstadt

Dr. Wolfgang Dunkel

ISF München
Jakob-Klar-Str. 9
D-80796 München
wolfgang.dunkel@isf-
muenchen.de

Prof. Dr. Frank Kleemann

Universität Duisburg-Essen
Institut für Soziologie
Lotharstr. 63
D-47048 Duisburg
frank.kleemann@uni-due.de

Prof. Dr. Andrea D. Bührmann

Universität Göttingen
Institut für Diversitätsforschung
Platz der Goettinger Sieben 3
D-37073 Goettingen
andrea.buehrmann@uni-
goettingen.de

Prof. Dr. Hans J. Pongratz

Ludwig-Maximilians-Universität
München
Institut für Soziologie
Konradstraße 6
D-80801 München
hans.pongratz@lmu.de

Dr. Lena Schürmann

Hochschule für Wirtschaft
und Recht Berlin
Campus Schöneberg
Badensche Straße 52
10825 Berlin
Lena.Schuermann@hwr-berlin.de

Die Benachrichtigung über die Annahme des Vortrages erfolgt bis Mitte Februar 2016. Vortragsmanuskripte sollen bis Mitte April 2016 eingereicht werden und sind für die Publikation in den AIS-Studien (Heft 2/2016) vorgesehen.